

Quellen und enthüllt, daß hier zwei hagiographische Motive miteinander verschmolzen sind: das der Weissagung des Schlachtensieges durch einen Heiligen und das des unblutigen Sieges gläubiger Christen.

Heinrich Günter führt bereits eine große Zahl von Stellen an, in denen ein Heiliger als Schlachtenhelfer auftritt, doch fehlen dort z. T. gerade die frühen Belege, auf die es hier besonders ankommt⁸⁾. Das Prophezeiungsmotiv findet sich bereits in der von Rufin vor 410 übersetzten *Historia monachorum* in einer Form, die unserer Version auch in Einzelheiten auffallend nahe steht. Danach wagte der römische *dux* an der oberägyptischen Grenze nach einem Sieg der Äthiopier über seine Truppen zunächst nicht, den Feinden noch einmal entgegenzutreten, da er nur über eine kleine Zahl von Soldaten verfügte. Der Eremit Johannes von Lykopolis weissagte ihm jedoch den Sieg und ermunterte ihn mit ganz ähnlichen Worten, wie sie auch Severin bei Eugipp gebraucht: „Ziehe ohne Sorgen in den Kampf, Du wirst den Feind schlagen und seine Waffen werden Dein sein!“⁹⁾.

Auf das zweite Motiv, den Sieg gläubiger und unbewaffneter Christen stoßen wir in der *Vita Severini* selbst noch an drei weiteren Stellen. In c. 27 berichtet Eugipp, die Verteidiger von Batavis hätten nicht so sehr im Vertrauen auf die Waffen als vielmehr auf die Gebete des heiligen Mannes, *non tam materialibus armis quam sancti viri orationibus muniti*, die gefürchteten Alamannen angegriffen und geschlagen. Nach der endgültigen Räumung der oberen Donauorte ermahnte Severin c. 28 das Volk, nicht auf eigene Kraft zu vertrauen, sondern lieber auf die geistlichen Waffen, d. h. Gebet und Werke der Buße: *armis potius spiritualibus munirentur*. Auch die Befreiung der Stadt Comagenis von der drückenden Besatzung der Barbaren führt Eugipp c. 2 auf die *arma caelestia* zurück. Nach dreitägigem Fasten und Beten erfüllte plötzlich ein Erdbeben die Germanen mit solchem Schrecken, daß sie die Römer zwangen, ihnen die Tore zu öffnen. Im Dunkel der Nacht glaubten sie sich von Feinden umzingelt und erschlugen einander in panischer Angst gegenseitig.

Die Flucht und Selbstvernichtung der Besatzung von Comagenis ähnelt auffällig einem Ereignis, das uns von einigen griechischen Autoren ebenfalls als Wunder dargestellt wird, dem in einer Art Angstpsychose erfolgten Ausbruch des gotischen Heeres unter Gainas aus Konstantinopel

⁸⁾ Heinrich Günter, *Psychologie der Legende* (1949) S. 156 ff.

⁹⁾ Rufin, *Hist. Mon.*, Migne PL 21, 392 A: *venienti ad se Romano duci, et metuenti configere cum eis, quod exiguus ei erat militum numerus ... Johannes ... 'perge', inquit, 'securus ... et hostem prostrabis, et spolia capies ...'.*